Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

No. 286. Donnerstag den 5. December 1833.

Deutschland.

Darmstadt, vom 24. November. Gestern Mittag um 12 Uhr trafen Se. K. H. der Kronprinz von Preußen von Frankfurt in hiesiger Residenz ein. Der Großherzogliche Flügel-Adjutant Obrist-Lieutenant Graf Lehrbach war bereits von Sr. K. H. dem Großherzoge zur Bekomplimentirung Sr. K. H. des Kronprinzen nach Mainz gesandt worden. Nach Langen wurden Höchstdenselben Pferde aus dem Großherzoglichen Marstalle entgegengeschickt, und der Großherzogliche Stallmeister von Perglas ritt Sr. K. H. vor. Gleich nach der Ankunft in Darmstadt, wo der Kronprinz im Gasthause zur Traube abstiegen, besuchten Höchstdieselben die Hohen Herrschaften im Palais und empfingen dann die Besuche Sr. K. H. des Großherzogs und JJ. HH. der Prinzen Karl, Georg und Emil. Auch sahen Se. K. H. der Kronprinz S. E. den Staatsminister Freiherrn du Thil bei Sich. Der Königl. Preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. v. Otterstädt, hatte sich zur Ankunft Sr. K. H. des Kronprinzen dahier eingefunden. Eine Ehrenwache von 100 Mann mit Fahne vom Leibgarde-Regiment hatte Se. K. H. abgelehnt. Um zwei Uhr wohnten Sie der Tafel bei Sr. K. H. dem Großherzoge bei. Militärmusik spielte während der Tafel im Hofe des Großherzoglichen Palais. Um fünf Uhr reisten Se. K. H. der Kronprinz nach Heidelberg ab, woselbst Höchstdieselbe noch am Abende unter Fackelbegleitung und sonstigen Feierlichkeiten, eintrafen, und den andern Morgen nach Karlsruhe weiterreisten.

Aus dem Großherzogthum Hessen, vom 25. Nov. Die gewesenen Abgeordneten der beiden Städte Alsfeld und Offenbach, Ober-Appellations-Rath Höpfner und Hof-Gerichts-Rath Fritz Schenck in Darmstadt, haben im Laufe dieses Monats aus den genannten Städten Sendschreiben erhalten, welche die herzlichste und dankbarste Anerkennung ihrer mühevollen und uneigennützigen Bestrebungen für das allgemeine Wohl aussprechen.

Dresden, vom 26. November. (Priv.-Corres. der Leipziger Zeitung.) Wie man hört, so sind die Preußischen Offiziere, welche den Auftrag hatten, die Französischen Lager von St. Omer, Wattignies, Rocroy, Compiègne und Luneville zu bereisen, wo in jedem 40 Bataillone Infanterie, 17 Regimenter Kavallerie und 10 Batterieen zusammen gezogen waren, seit Kurzem zurück. Diese Offiziere haben sich sowohl des huldvollsten Empfanges bei den Herzögen von Orleans und Nemours und dem Marschall Soult, als auch der freundlichsten Aufnahme bei den kommandirenden Offizieren der Lager, namentlich der General-Lieutenants Achard, Jamin, Jacquinot und Sebastiani, sowie der übrigen Offiziere, zu erfreuen gehabt. Auch soll der Bericht der Offiziere, die man aus allen Waffen gewählt hatte, recht günstig über das, was sie zu sehen und zu beobachten Gelegenheit hatten, ausgefallen seyn. Einer ganz besonders günstigen Beurtheilung soll sich die Bewaffnung und Bekleidung der Armee erfreuen. — Der Herzog von Orleans, welcher das Lager bei Compiègne in Person kommandirte, und unter dem der Herzog von Nemours eine Kavallerie-Brigade führte, soll sich seiner Obliegenheiten als kommandirender Offizier mit eben so viel Sicherheit und Takt wie ein alter General aus des Kaisers Schule entledigen.

Leipzig, vom 19. November. Selbst noch heute, am Vorabende des Beitritts Sachsens zum großen Preuß. Zollverbande, sind die Meinungen über die Folgen getheilt, welche diese Maßnahme für den Handel unseres Meßplatzes nach sich ziehen dürfte. Immerhin muß jedoch das Wohl einer Stadt dem des ganzen Landes nachstehen, und daß dieses durch jenen Beitritt nur befördert wird, zumal wenn auch die süddeutschen Staaten sich dem großen Vereine anschließen, dafür bürgt uns schon der thätige Eifer, mit welchem unser erleuchteter und allgemein verehrter Ministerpräsident v. Lindenau die Sache betrieben hat und noch betreibt.

Dieser Tage drang die Polizei in die Wohnung des seit seiner Verbannung aus Baiern hier lebenden Dr. Spazier und nahm seine sämmtlichen Papiere in Beschlag. Dieser Schriftsteller befindet sich dermalen in Paris, um daselbst eine Uebersetzung jenes Werkes zu leiten.

München, vom 26. Nov. Die „Allg. Ztg." liefert aus den, zu Nauplia erscheinenden, Griechischen Journalen

und Regierungs-Blättern Auszüge, und theilt verschiedene, daselbst bekannt gewordene Verordnungen und andere Vorkommnisse in dem neuen Königreiche mit. Das Amnestiedekret für die nach der bewaffneten Auswanderung wieder zurückkehrenden Soldaten ist vom Könige motivirt durch den Wunsch: „dem Vaterlande seine vorigen Söhne und den verlassenen Familien ihre Angehörigen zurückzugeben, und die erste Feier unsers Geburtsfestes in Griechenland durch einen Akt landesväterlicher Milde zu begehen." — Zehn Tage später, am 10. Juni, erschien das 20ste Regierungsblatt, welches außer der Publikation des Werbevertrags zwischen Bayern und Griechenland, und Dienstnachrichten, die Verordnung über „die Einführung von Uniformen für sämmtliche Staatsdiener enthält." Die Dienstnachrichten umfassen die Ernennungen sämmtlicher Bezirkskommissarien, 37 an der Zahl, der 10 Kreisdirektoren und der 10 Kreissekretäre, eine Liste, die, außer eingebornen Griechen, Individuen aus Konstantinopel, Corfu, Cypern, Zante, Janina, Ithaka, Arta, Thessalien, Candien, Pathmos u. a. enthält, vorzüglich viele aus Konstantinopel. — Nr. 21 vom 15. Juni bringt die Verordnung über die Bildung eines Gendarmeriekorps; das Corps, das auf 1000 Mann berechnet war, hat sich nicht über 200 erhoben. — Nr. 22 des Regierungsblattes vom 22sten Juli enthält die Deklaration „über die Unabhängigkeit der Griechischen Kirche." Motivirt ist sie durch den einstimmigen Wunsch „der in Nauplia versammelten" Metropoliten, Erzbischöfe und Bischöfe des Reichs. Die orthodoxe morgenländische apostolische Kirche kennt geistig kein Haupt als den Stifter des Glaubens, in „Leitung und Verwaltung der Kirche", aber als Oberhaupt den König, unbeschadet der Einheit des Dogma's, wie solches von allen orthodoxen morgenländischen Kirchen von jeher anerkannt worden ist. Die höchste geistliche Macht, unter der Oberhoheit des Königs, liegt in den Händen einer permanenten heil. Synode, deren Glieder der König jährlich ernennt (ein Präsident, zwei Räthe, zwei Beisitzer), und welche in Bezug auf die Hoheitsrechte demjenigen Ministerium untergeordnet ist, welches der König bezeichnet. Außerdem wird die Regierung durch einen Staatsprokurator bei ihren Sitzungen vertreten, in dessen Abwesenheit kein Beschluß gefaßt werden kann. In inneren Angelegenheiten d. h. Glaubenslehren, Gottesdienst, geistiger Amtsführung, Unterricht, Disciplin und Ordnung der Kirchendiener, handelt sie unabhängig; Kirchensachen, welche Bezug auf den Staat haben, sind an Mitwirkung und Genehmigung des Staats gebunden, als da sind Festtage, Kloster-Einrichtungen, Besetzung der Kirchen-Aemter, geistliche Bildungs-Anstalten, Ehegesetze u. s. w. Dotirung der Bisthümer, der Pfarreien wird in Aussicht gestellt; in weltlichen Dingen ist jeder Geistliche den Civil- und Strafgerichten unterworfen. Gegen Uebergriffe der geistlichen Gewalt steht Jedem der Rekurs offen.

Zweibrücken, vom 24. Nov. Wirths Prozeß sollte gestern am Apellhofe zur Verhandlung kommen, allein er ist krank und machte eine förmliche Rekusation gegen die Appellations-Räthe aus den jenseitigen Kreisen, weil einer der Artikel inkriminirt ist, in denen er mit vieler Heftigkeit über dieselben, ihrer Versetzung in den Rheinkreis wegen, losfuhr. Wenn Wirths Rekusation nicht angenommen wird, will er sich gar nicht vertheidigen. Seit Siebenpfeiffers Entweichung ist er viel strenger gehalten, und sehr niedergeschlagen.

Stuttgardt, vom 26. Novbr. Wie wir erfahren, hat die Kammer der Standesherren nunmehr dem Zoll-Vereinigungs-Vertrag mit Preußen ebenfalls ihre Zustimmung gegeben; ein von dieser Kammer zu dem Vereins-Tarif gemachtes Amendement wird indeß, wie wir berichtet werden, eine Kommunikation mit der Abgeordneten-Kammer nöthig machen, die — in geheimer Sitzung — über diesen Punkt noch zu berathen haben dürfte.

In Tübingen soll in den letzten Tagen dreißig oder zwei- und dreißig in die dortige politische Untersuchung verwickelten Studenten die Weisung geworden seyn, daß sie die Universität vorläufig zu verlassen hätten.

Aus dem Hannöverschen, im November. Die Wahlen für die auf den 5ten k. M. einberufene Ständeversammlung werden mit Eifer betrieben. Empfänglichkeit für die neue verfassungsmäßige Ordnung der Dinge zeigt sich auf dem platten Lande mehr, als man voraussetzen zu können glaubte, und das Landvolk scheint sogar mehr noch als die Städter die Wohlthaten zu erkennen, die sich von der Verwirklichung der Verfassung erwarten lassen. In einem vorzüglichen Grade sind die Landleute für die neue Verfassung durch die Bestimmung derselben eingenommen, daß alle Landes-Einwohner künftig gleichmäßig zum Kriegsdienste und zur Tragung der allgemeinen Staatslasten verpflichtet seyn sollten. Durch Aufhebung der Exemtionen bei dem Einquartierungswesen, besonders der Kavallerie-Verpflegung auf dem platten Lande, so wie bei dem Kriegsfuhrwesen und Landfolgedienste in Friedenszeiten, ist eine drückende Last, die bisher allein auf dem Bauernstande ruhte, sehr erleichtert. Die Verfassungs-Urkunde verordnet, daß die näheren Bestimmungen über die Wahlen für die zweite Kammer, besonders der Korporationen, mit Rücksicht auf die verschiedenen Verhältnisse, erst unter Mitwirkung der Stände durch ein Gesetz festgestellt werden sollen. Das Ministerium hat daher, da wir noch kein bestimmtes Wahlgesetz haben, in allen den Fällen, wo es an Vorschriften in der Verfassungs-Urkunde selbst mangelt, Verfügungen erlassen müssen, wie und auf welche Weise diesmal die Wahlen vorzunehmen sind. Dieß ist unter andern für die Wahl der Abgeordneten der Stifter zu Hameln, Wunstorf, Eimbeck und Ramelsloh geschehen. Die Geistlichen, welche zu Wahlmännern ausersehen worden sind, haben ganz die öffentliche Meinung für sich. Diesen Stiftern steht jedoch nächstens eine bedeutende Reform bevor, welche bereits im J. 1831 von den Landständen in Anregung gebracht ward, und womit man sich, dem Vernehmen nach, jetzt ernstlich in Hannover beschäftigt. — Obgleich in dem Staatsgrundgesetze bestimmt ist, daß die neue Organisation der neben der allgemeinen Ständeversammlung beibehaltenen Provinzial-Landschaften binnen drei Jahren auf verfassungsmäßigem Wege näher festgestellt werden, und zu dem Ende zwischen der Staatsregierung und den einzelnen Landschaften Verhandlungen eingeleitet werden sollen; so hat das Staatsministerium es dennoch für dienlich gehalten, schon jetzt zu diesen Verhandlungen zu schreiten, um der Ständeversammlung bei ihrer nächsten Session schon Entwürfe zu einer verbesserten Organisation der Provinzialstände vorlegen zu können. Die Provinzialstände sind zu diesem Ende noch im Laufe dieses Monats zusammenberufen worden, und die Verhandlungen über die mit ihrer inneren Organisation vorzunehmenden Reformen, im Einklange

mit den Grundsätzen der neuen Verfassung, werden ungesäumt beginnen.

Nassau, vom 21. Novbr. Wie man versichert, so wäre der diesseitige Bundestags-Gesandte allerhöchsten Orts angewiesen worden, gegen jede Abtretung eines Theils des Großherzogthums Luxemburg Protestation zu erheben. Man will sogar wissen, es sey dieser Schritt bereits geschehen, hierauf aber der Beschluß gefaßt worden, die betreffende Angelegenheit bis zu dem vielbesprochenen Deutschen Minister-Congresse einstweilen zu verschieben. — Der angeblich von unserer Regierung mit Frankreich abgeschlossene Handels-Vertrag ist seither noch nicht auf amtlichem Wege veröffentlicht worden, weshalb denn auch von mehren Seiten dessen Existenz überhaupt noch bezweifelt wird. Jedenfalls aber darf man annehmen, daß, sollte wirklich eine Uebereinkunft wegen gegenseitiger Begünstigung der Einfuhr gewisser Natur- und Industrie-Erzeugnisse getroffen worden seyn, die Herzogliche Regierung sich keineswegs dadurch in der Art die Hände gebunden haben dürfte, daß sie einem allgemeinen Deutschen Zollverbande, käme ein solcher zu Stande, nicht dennoch würde beitreten können.

Frankfurt, vom 21. Nov. Es cirkulirt hier eine kleine Druckschrift, um unsere Handwerker zu überzeugen, daß auch sie bei einem Anschluß an Preußen nur gewinnen könnten. Wie man sagt, soll diese Angelegenheit doch jetzt bei unsern Behörden in Berathung seyn; bei der gesetzgebenden Versammlung ist dagegen, wie man bestimmt versichert, darüber noch nichts vorgekommen.

Oesterreich.

Wien, vom 20. November. Die Deutschen Konferenzen werden mit Anfang des neuen Jahrs eröffnet werden. Wien wird dadurch an Leben gewinnen und die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grad auf sich ziehen. Die Französischen Journalisten beschäftigen sich schon jetzt mit den Berathungen der Deutschen Minister, und stellen allerlei Vermuthungen auf; was wird erst geschehen, wenn die Verhandlungen im Gange sind! Die Belgische Streitsache ist so gut wie verschollen, sie wird durch die Bemühungen der sogenannten Nordischen Höfe ein ungetrübtes Ende erreichen. Man sieht, daß nicht die drohenden Anforderungen an das Haager Kabinet einen Streit zu beendigen im Stande waren, den man in London und Paris so sehr zu Herzen genommen hatte, sondern daß es einer einsichtsvollern Politik vorbehalten blieb, auf versöhnende Weise eine Ausgleichung zu erzielen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 19. Nov. Laut Allerhöchsten Ukases vom 18. December 1828 und Allerhöchsten Befehls vom 13. Nov. 1830, soll den verabschiedeten schwer blessirten Soldaten, einer ihrer Söhne, die als Kantonisten eingeschrieben oder auch schon im effektiven Dienst angestellt sind, zur Pflege und Besorgung der häuslichen Wirthschaft zurückgegeben werden. Ueber das Schicksal derselben nach dem Tode ihrer Väter, haben Seine Kaiserliche Majestät am 12. October dieses Jahres, folgendes zu verordnen geruht: „Wenn beim Ableben des schwer blessirten verabschiedeten Soldaten der Sohn die Volljährigkeit erreicht hat und schon als Wirth eingetreten ist, so soll er unter der Civil-Obrigkeit bleiben, im entgegengesetzten Falle aber unter die Militair-Behörde zurückkehren.“

St. Petersburg, vom 20. Nov. Se. Maj. der Kaiser haben den mit der Verwaltung der Flotte und Häfen des schwarzen Meeres beauftragten General-Adjutanten, Vice-Admiral Lasarew 1. zum stellvertretenden Ober-Commandeur der genannten Flotte und Häfen und zum stellvertretenden Militair-Gouverneur von Nikolajew und Sebastopol ernannt. — Se. Maj. der Kaiser haben folgende Königl. Preuß. Offiziere zu Rittern ernannt: vom St. Annen-Orden 2ter Klasse, den Commandirenden des Uhlanen-Regiments Sr. Kaiserl. Hoh. des Cesarewitsch-Thronfolgers, Major Graf von Waldersee und den Major von Hanneke, vom 2ten Dragoner-Regiment; von demselben Orden 3ter Klasse: vom 2ten Dragoner-Regiment die Rittmeister von Sotte und von Pletz.

Frankreich.

Paris, vom 23. Nov. Wir sehen von Zeit zu Zeit einige Spanier hier ankommen, die sich wegen der in ihrem Lande fortdauernden Unruhe nach dem südlichen Frankreich geflüchtet, sich aber auch in die dortige Umgebung so wenig finden konnten, daß sie den Aufenthalt in Paris vorziehen. Es sind Leute von jeglicher Meinung, ein Theil von ihnen hat sich nie mit der Politik beschäftigt, und vielleicht darf man ihren Aussagen deßhalb um so eher trauen. Alle stimmen darin überein, daß Spanien kaum bei den vormaligen Bürgerkriegen in so heftige Gährung und durchgreifende Anarchie gerieth, als seit dem Tode des Königs Ferdinand. Man reist nirgends vier oder fünf Stunden Wegs, ohne den Guerilla's zu begegnen, und sich den Flintenkugeln oder den größten Unannehmlichkeiten auszusetzen. Am besten geht es in größeren Städten her, wo entweder die Regierung des D. Karlos oder die Regentschaft anerkannt wird. Die Geschäfte bleiben hier in der herkömmlichen Ordnung, die Obrigkeit findet Gehorsam, und bis eine Strecke weit vor der Stadt herrscht gewöhnlich, durch die Sorgfalt der Provinzialmiliz, nicht die geringste Störung. Auf dem flachen Lande aber und im Gebirge greifen sich die beiden Parteien in kleinern und größern Massen an, und liefern zuweilen blutige Scharmützel. Die meisten Reisenden und die glaubwürdigsten Briefe aus Madrid sagen immer, daß dem D. Karlos die Mehrheit in Spanien huldigt, bevor er in dem Reiche erschienen ist; woraus sich ergiebt, daß die Mehrzahl schon aus Feindschaft gegen das bestehende Madrider Kabinet den Don Karlos auf den Thron erheben möchte. Am meisten Erbitterung hat in den Nordprovinzen das Emporkommen des Ministers Burgos bewirkt. Die Franz. Regierung scheint unzufrieden mit ihren bis zu diesem Augenblicke aus Spanien erhaltenen Berichten, die sich meistens nur auf die nächste Umgegend von Madrid, Bilbao und Barcelona beziehen. Sie schickte neulich gegen zwanzig Agenten ab, welche den Weg nach Pampelona und Sarragossa nahmen, um vermuthlich von da weiter vorzudringen. Aber die meisten sind nach Pau und Perpignan und einige nach Paris zurückgekehrt. In den Tuilerien soll von Intervention die Rede, aber die Meinungsverschiedenheit zwischen Soult und Gérard durchaus nicht beseitigt seyn, so daß man nicht weiß, ob die Spanier ihr Loos selbst entscheiden werden, oder ob sich Frankreich auf den Krieg einlassen will. Englische Blätter schreiben wieder über Portugal Vieles, was keinen Glauben verdient. Wir haben Briefe aus Lissabon gesehen, die sich freimüthig dahin erklären, daß D. Pedro eben so ungern gesehen werde als D. Miguel, und wenn Letzterer vor die Hauptstadt komme, so nehme er sie vielleicht ein. So lange D. Miguel vor Lissabon stand, fehlte es ihm, wegen der schlechten Vorkehrungen,

* *

an Zufuhr und an Geld. Zu Santarem befindet er sich in einer ergiebigen Gegend, und erhebt die Auflagen vom größten Theile Estremadura's. Seine Verbindung mit der Seeküste bleibt offen, er erhält Zuschüsse aus England und Frankreich, während es dem Dom Pedro wieder an Kredit fehlt. Die Französische Regierung hat sich in neuester Zeit wenig in die Portugiesische Angelegenheit gemischt. — Während der Hof, die diplomatische Welt und die Börse zu Paris in Bewegung durch die Politik gesetzt werden, nimmt die übrige Hauptstadt selten Theil daran. Man frage einen Pariser Bürger, was er vom allgemeinen Standpunkte der Europäischen Verhältnisse denke, worüber er in andern Zeiten gern ein Wort mitsprach, so wird er ohne Zweifel erwiedern, die Journale seyen so verschiedener Meinung, daß er keines mehr zu lesen vorziehe, und lieber abwarte, was kommen wird. Oder man frage ihn, wer seiner Ansicht nach der beste Redner unter den Abgeordneten sey, wer am schärfsten die Regierung angreife oder vertheidige, so setzt man eben diesen Mann, der ehemals mehr von Manuel und Villèle, Foy oder Martignac sprach, als von seinem Geschäfte, in wahre Verlegenheit. Aber dieß gilt nur von Paris. Das südliche Frankreich steht auf einem Vulkan, und wenn hunderttausend Franzosen über die Pyrenäen wegschreiten, so entzünden sie den Bürgerkrieg diesseits, während sie ihn drüben zu dämpfen suchen. Aus dieser Ueberzeugung ging des Marschalls Soult Gedanke einer Reserve hervor, ein scharfsinniger Gedanke, der aber auch nicht den Zweck erreichen würde.

Niederlande.

Amsterdam, vom 27. Novbr. Durch den Garnisonswechsel in Maestricht sollen mehrfache Veränderungen in der Stellung unserer verschiedenen Truppen-Corps herbeigeführt werden, die zugleich mit der beabsichtigten Verminderung unserer Landmacht in Zusammenhang stehen. Von diesen Verminderungen behauptet man, sie würden noch vor Anfang des nächsten Jahres eintreten.

Das Journal de Luxembourg enthält eine Protestation der Luxemburgischen Geistlichen, die schon eine Menge von Unterschriften zählen soll: „Die unterzeichneten Priester, in eigenem Namen und Namens ihrer Collegen, um die Gesinnungen der ganzen Luxemburgischen Geistlichkeit auszudrücken, fügen ihre Wünsche zu denen ihrer Mitbürger, und protestiren gegen die Zerstückelung ihres Vaterlandes, und gegen das machiavellistische Projekt, durch diese karge Theilung die weltliche Nationalität Luxemburgs zu zerstören: eine Nationalität, die in unseren Sitten begründet, in unserer Geschichte geschrieben, und befestigt ist durch die Gleichheit unserer materiellen und moralischen Interessen, und durch die fromme Sorgfalt unserer Väter, die der National-Einheit durch die jährlich wiederholte Feierlichkeit des öffentlichen Gottesdienstes in der Hauptstadt, das religiöse Siegel der ewigen Dauer und die hohe Weihe des christlichen Glaubens ausgedrückt hat. — Es hieße unseren Namen von der Karte verwischen, wenn man das alte Erbtheil des Luxemburgischen Stammes in zwei Theile spalten wollte, durch eine Grenzlinie, welche die topographische Lage des Landes eben so sehr widerspricht als die lebenden Ueberlieferungen und die Gesinnungen der Einwohner. — Welcher Luxemburger konnte je den Wunsch hegen, die zitternden Glieder seines Vaterlandes, wie den zerstückelten Körper eines hingeschlachteten Opfers halb der einen, halb der anderen von den streitenden Parteien zugesprochen zu sehn? — Die Leichtigkeit, mit welcher der revolutionaire Egoismus von Brüssel sich bei dieser Zerstückelung beruhigt hat, muß dem unparteiischen Beobachter den berühmten Urtheilsspruch des weisen Königs von Jerusalem ins Gedächtniß rufen. Wir hoffen, daß nach dem Beispiele Salomons die Souveraine von Europa (so groß auch die Nachsicht gegen die Principien, welche die christliche Civilisation zerstören, und welche den Geist des Bösen aufs Neue entfesselt hat, noch immer seyn mag) das Schwerdt sinken lassen werden, wenn sie den Schmerz sehn, der alle Luxemburgische Herzen bei dem Gedanken an jenes unbillige Theilungs-Projekt ergreift — ein Projekt, das weniger ein schon gefälltes Todesurtheil, als vielmehr ein Mittel zu seyn scheint, den Patriotismus der Belgier zu prüfen; denn wir vertrauen auf die Gerechtigkeit der Könige, weil wir die Gerechtigkeit dessen verehren, der die Könige richtet."

Osmanisches Reich.

Die Times enthält nachstehendes Privat-Schreiben aus Konstantinopel vom 23. Oktober: „Während der letzten acht Tage sind der Sultan und seine Regierung in größerer Unruhe gewesen, als zu der Zeit, wo Ibrahim-Pascha auf die Hauptstadt losmarschirte. In Klein-Asien, in dem Distrikt Teuzgatt (?), ist ein bedeutender Aufstand ausgebrochen. An der Spitze desselben steht ein unter dem Namen „Kadi-Kiran" (Kadi-Todtschläger) bekannter Mann, der diesen Beinamen erhielt, weil er mehrere Kadi's, die sich Bestechungen hatten zu Schulden kommen lassen, erschlagen hatte. Den hier umlaufenden Gerüchten zufolge, hätte er als Gouverneur jenes Distriktes eine größere Ausdehnung seiner Gewalt verlangt, welches Gesuch ihm jedoch von der Regierung des Sultans verweigert worden wäre. Er hatte darauf an der Spitze von 5000 Mann, fast sämmtlich Deserteure, die Fahne des Aufruhrs erhoben, und die Stadt Teuzgatt umzingelt, welche dann ebenfalls sich zum Widerstande gegen den Sultan und seine Neuerungen bereit erklärt habe. Die geographische Lage dieses Distrikts, der an dem Berge Taurus liegt, und die Gegenwart Ibrahim Pascha's in dem Herzen eines Landes, welches den Reformen des Sultans abgeneigt ist, die Nähe der Provinzen Erzerum, Trapezunt u. s. w., dürfte leicht das Erscheinen von Truppen in jenem Theile der Asiatischen Türkei nöthig machen. Man scheint auch zu befürchten, daß irgend eine Bewegung in der Hauptstadt selbst eine Folge jenes Aufstandes werden könnte. Der Sultan ist in großer Besorgniß. Der Divan hat sich bereits in mehren Sitzungen mit diesem Gegenstande beschäftigt, und es ist beschlossen worden, 12000 Mann nach Asien zu senden, um den Aufstand zu unterdrücken. Der Befehlshaber dieser Armee ist noch nicht ernannt; man glaubt aber, daß Namick-Pascha, der letzte Botschafter in Paris und London, dazu bestimmt sey. Ob der Aufstand sich weiter ausgebreitet habe, davon hat man hier bis jetzt nichts erfahren können. Der Geist der Truppen, welche nach Asien gesandt werden sollen, ist dem Sultan nichts weniger als günstig; gleichwohl kann Letzterer einen wenige Tagemärsche von der Hauptstadt ausgebrochenen Aufruhr nicht unthätig mit ansehen. Die im Bosporus liegende Türkische Flotte hat einige Verstärkungen erhalten. — Der Winter nähert sich, und doch sind noch keine eigentliche Anzeichen des Friedens vorhanden. Die Russische Armee und Flotte sind schlagfertig, obgleich letztere sich manchen Gefahren aussetzt, wenn sie während der nächsten vier Monate im schwarzen Meere unter Segel bleibt. Die Britischen und Oesterreichischen Admirale sind in Vourla, nahe bei Smyrna, wo auch mehre Schiffe des Fran=

zösischen Geschwaders liegen. Ibrahim Pascha ist mit militairischen Rüstungen beschäftigt; 200 Mann seiner Truppen sind von seinen alten Feinden, den Wechabiten, an der Arabischen Gränze aufgerieben worden, was man hier als eine ernste Niederlage ausgeschrieen hat. Außerdem bemerkt man verschiedene Anzeichen innerer Unzufriedenheit, und dieses erregt bei den hiesigen Politikern Besorgnisse, obgleich Getreide und Lebensmittel in diesem Augenblick im Ueberflusse vorhanden und wohlfeil sind. — 25. Oktober. Eine Französische Kriegs-Brigg ist von den Dardanellen hier angekommen und vor dem Hause des Gesandten vor Anker gegangen. Die Pest hat seit Anfang dieses Monats keine Fortschritte gemacht; aber die Seeräuberei wird wieder häufiger im Archipelagus. Die Rüstungen zu der Expedition nach Klein-Asien dauern fort. Die Türkischen Soldaten sind sehr schlecht bewaffnet, und seit die kleine Gewehr-Fabrik im vorigen September abgebrannt ist, fehlt es an Mitteln diesem Uebelstande abzuhelfen. — Während Rebellion und Aufruhr im Osten entstehen, darf man nicht vergessen, daß sie auch im Westen herrschen. Die Albaneser, Vornehme wie Niedrige, sind nicht geneigt, sich den Erpressungen der Pforte zu fügen, und fast die ganze Jugend greift zu den Waffen. — Haforz-Pascha hat das Paschalik von Scutari erhalten, während Evain-Pascha, Sohn des vorigen Groß-Vezirs, von Janina abberufen worden ist, um einem anspruchsloseren Gouverneur Platz zu machen.

Triest, vom 21. November. Der „Osservatore Triestino" enthält ein Schreiben aus Alexandria vom 24. Sept., worin die Fortschritte, welche Aegypten unter Mehemed Ali in der Kultur jeder Art gemacht hat, auf das Glänzendste geschildert werden. Sehr ausgedehnter Landbau, Gewerbe, Fabriken, Arsenale, Straßen, Kanäle, Wasserleitungen, Palläste, Wohlthätigkeits- und Erziehungs-Anstalten, ein völlig Europäisches Militairsystem, allgemeine Verbesserungen in den bürgerlichen Verhältnissen: dieses seyen die wohlthätigen Wirkungen seiner Regierung. Der Vicekönig lasse seine 19 Söhne und Enkel unter seiner persönlichen Aufsicht in allen nöthigen Kenntnissen unterrichten. Seine Töchter werden von ihm mit väterlicher Zärtlichkeit behandelt. Das getadelte riesenmäßige Unternehmen seines Handelsmonopols habe die Verpflanzung des Anbaus des Indigo, der Baumwolle, des Opiums und so vieler Artikel der verschiedensten Himmelsstriche nach Aegypten zur Folge gehabt. Ob man ohne dieses System in Aegypten Fabriken, Werkstätten, die sinnreichsten Erfindungen angewendet gesehen haben würde? Bei seiner letzten Reise nach Candia habe der Vicekönig verschiedene Dekrete zur Verbesserung der Verwaltung dieser Insel erlassen. Zur Ausdehnung seiner Gränzen und um sich des ganzen Erzeugnisses des so berühmten Mokka-Kaffees zu sichern, habe er die Provinz Mokka erobert, und um den Handelsverkehr mit Mokka-Kaffee Aegypten zu sichern, die frühere Einfuhr-Abgabe von demselben abgeschafft. Des Paschas Haupt-Augenwerk sey jetzt auf seine neue Besitzung Syrien gerichtet. In Kurzem werde dieses, mit noch wenig bekannten Erzeugnisse bedeckte Land dem Handel seine Erzeugnisse darbieten, und unter der Verwaltung des Vicekönigs neuen Glanz erringen.

Schweiz.

Aarau, vom 25. Nov. Unter der fremden Diplomatik dahier wollen einige Personen bei aller Zurückhaltung dennoch eine große Thätigkeit bewirkt haben. Man sagt, der Französische Gesandte werde noch vor Neujahr seinen hiesigen Wohnsitz verlassen und seine Residenz in Solothurn nehmen, allwo er bereits eine Wohnung gemiethet habe. Müßige Köpfe zerbrechen sich dahier über die Frage, was wohl die Ursache eines solchen Schrittes sey. Einige glauben, die ziemlich zahlreich in Solothurn sich aufhaltenden Legitimisten, von denen etliche bedeutende Männer seyen, dürften die größere Nähe des Herrn Gesandten räthlich machen. Andere, denen ein solcher Beweggrund nicht zureichend dünkt, und die kühner phantasiren, hegen die Vermuthung, es möge für mögliche nahe Wechselfälle in der Europäischen Politik der Franz. Gesandte eine, hinsichtlich der Lokalität von seinen HH. Collegen, den Gesandten anderer Höfe, etwas isolirtere Stellung vorziehen. Vielleicht aber täuschten sich beide Ansichten, wenn sie in öffentlichen Verhältnissen den Grund solcher Veränderung suchen. Aus der Diplomatik werden Uneingeweihte erst spät klug. Sonst möchte auch der Umstand, daß in der Folge auch der Sardinische Gesandte sich entschlossen haben soll, in Solothurn zu wohnen, und ganz nahe bei dieser Stadt ein Landhaus zu miethen, denen, die daran Freude haben, neuen Stoff zum Rathen geben u. s. w.

Zwischen den Bevollmächtigten der Kantone Waadt u. Genf ist in einer Konferenz zu Rolle auf Ratifikationsvorbehalt der betreffenden Behörden hin ein Vertrag über freie Schifffahrt auf dem Genfer See abgeschlossen worden.

Die Baseler Zeitung berichtet, daß der Deutsche Flüchtling Herold aus Frankfurt a. M., welcher, nebst dem bekannten Dr. Rauschenblatt, von Liestal (Kanton Basel-landschaft) neulich fortgewiesen wurde, nach Bern berufen worden sey, um die dem dortigen Amtsblatte beigelegten Großrathsverhandlungen zu redigiren.

Miszellen.

Auszug aus einer neuern Reise in Spanien. Ich hatte alle Feste Madrids gesehen, den Handkuß, die Stiergefechte, die Carossels und die Triumphzüge. Das Schaugepränge, die Illuminationen, die Divisen und Gedichte auf die junge Infantin bei einer Hitze von 30 Grad endlich müde werden, war etwas sehr natürliches. Die Spanische Regierung und ich, wir hielten beide Lendemain, ich mit meiner Ermüdung, sie mit ihren Gläubigern; denn aller dieser Glanz an Reiher-Federn, Gold und Seide verdeckte doch nur das tiefste Elend; der Schatz lebte nur von Auskunftsmitteln. Ich verließ Madrid Ende Junis in einer Königl. Deligence. Neben mir saß ein kleiner Mann, schwarzgekleidet, von etwa 30 Jahren, seine Cigarre im Munde; ich erkannte alsbald den Geistlichen, es war ein Priester zweiten Ranges. Ein Artillerie-Offizier, der nach Vittoria ging, nahm den dritten Platz ein, und im Fond des bequemen Wagens saß Madrider Noblesse, eine Tante mit ihren zwei jungen Nichten, welche die Bäder in der Umgend von Bilbao besuchen wollten. Eine gute Strecke weit galoppirten um uns her zwei junge Offiziere von der Garde: es war dies der galante Abschied der beiden Liebhaber der jungen Damen. Die tiefste Armuth herrschte in allen Dörfern, welche wir passirten; das verhinderte aber nicht, daß selbst der aller-elendeste Weiler seine mit goldenen Zierrathen überladene Kirche besaß; nicht

weit davon stand dann ein ungeheures Gebäude, das Kloster, dem alle umherliegende Gründe angehörten, und welches denn auch die Leute, die es arm macht, wieder ernährt. Eine bessere Vertheilung des Bodens müßte diese Macht der Mönche schwächen. Mein Clerigo bot mir eine Cigarre an, das Gespräch ward dadurch vertraulicher, und er theilte mir mit, daß er in sein Dorf zurückkehrte, nachdem er den Festen Madrids beigewohnt habe. „Nun, wie haben sie Ihnen gefallen?“ — Die Illuminationen waren recht schön, aber der Erzbischof von Toledo fehlte; Monsignor der Patriarch hat protestirt.“ — Ich kannte nun die Farbe meines Curaten, konnte aber für den Augenblick nicht weiter gehen: die Anwesenheit des Artillerie-Offiziers genirte ihn. Doch fand sich unterwegs Gelegenheit zu einem vertraulichen tête a tête, und hier eröffnete sich mir der Geistliche ohne Rückhalt: „Alles“, sagte er, „was Sie gesehen haben, ist eine Comödie: die Eidesleistung verpflichtet keinen Menschen; wir gehorchen Ferdinand, weil er der König unser Herr ist, aber nach seinem Tod beginnt der Kampf. Und wie Sie mich da sehen, bin ich dann der Oberst meines Dorfes; in meiner Sakristei sind zwei gute Gewehre, und sie stehen Sr. Maj. Don Carlos zu Diensten.“ — „Und was macht Sie dem Don Carlos so anhänglich?“ — „Sein katholischer Glaube.“ — „Den hat ja aber auch die Königin.“ — „Mit nichten, sie wird sich mit lauter Ketzern umgeben. Lassen sie den König todt seyn, so werden Sie sehen, wie die Negros es alles nach ihrem Sinne haben wollen. Wir geben es aber nicht zu.“ — „Und was haben denn die verschiedenen Mitglieder der Königl. Familie für religiösen Charakter?“ — „Ferdinand findet die kirchlichen Ceremonieen oft zu lange; Don Carlos hingegen steigt bei jedem Kloster ab, um seine Andacht zu verrichten, und wenn er dem heil. Viatikum begegnet, so knieet er nieder und begleitet es alsdann zu Fuß; in der Kirche ist er stets auf den Knieen. Auch ist er ein Prinz, der Ordnung in seinen Angelegenheiten zu halten weiß; er ist keinen Heller schuldig; das einzige was ihm vorzuwerfen wäre ist, daß er seine Frau zu oft für sich handeln läßt.“ — „Und welche Mittel habt ihr denn?“ — „Warten Sie, so werden Sie sehen.“ — Zu Miranda del Ebro verließ uns der kleine Curat; hier war seine Domaine, und an dem Empfang der ihm wurde, konnte ich die Macht ermessen, welche der Clerus über die armen Bauern ausübt. Mehr als 10 Leute erwarteten ihn am Wagen; der eine belud sich mit seinem Mantelsack, der andere mit seinem Reisehut, während er stolz zu mir sagte: „Hr. Cavalier, Sie sehen alle diese Leute: nach dem Tode des Königs habe ich nur ein Zeichen zu geben, und sie folgen mir in Masse; und ich bin ihr Oberst. Unterdessen werde ich viel auf die Jagd gehen, um die Negros dereinst besser zu treffen!“

Karlsruhe, vom 23. November. Gestern geschah die feierliche Einweihung des Denkmals, welches Se. Königliche Hoheit der Großherzog Höchstihrem verewigten Vater, dem Großherzog Karl Friedrich im Chore zu Pforzheim errichten ließ. Das Monument steht mitten im Chor, und hat die Gestalt einer gothischen Pyramide, deren durchbrochene Spitzung sich über die Büste Karl Friedrichs erhebt. Die Inschrift lautet: Carolo Friderico patri Leopoldus filius. MDCCCXXXIII. (Seinem Vater Karl Friedrich der Sohn Leopold), und auf der Rückseite ist der Wahlspruch des Verewigten: Moderate et prudenter (mit Mäßigung und Klugheit) eingegraben.

Paris, vom 23. November. Ein Prozeß der seltsamsten Art unterhielt gestern das ernsthafte Zucht-Polizeigericht. Ein gewisser Bertholetto hatte seit langer Zeit zu London abgerichtete Flöhe gezeigt; ein junger Italiener, Maestro, ahmte die Industrie nach, und kam mit einer Sammlung trefflicher Flöhe nach Paris. Bertholetto hört kaum davon, als er auch über den Kanal kommt. Beide Rivalen chikaniren einander. Der eine nennt den andern einen Ignoranten, dieser giebt dafür einen Charlatan zurück. Ein Prozeß ist unvermeidlich, beide stehen vor Gericht. Der Präsident zu Maestro: Warum nannten Sie diesen Herrn einen Charlatan? — Maestro: „Pah! Er hat mich zuerst beleidigt!“ Bertholetto: Ich muß ein hohes Tribunal bitten, zu bemerken, daß dieser Mensch nur Hundeflöhe besitzt! Maestro: Sehen Sie die Charlatanerie, man kann gar keine andere Flöhe haben! Es ist wahr, meine Flöhe sind Hundeflöhe, aber sie ernähren sich von Menschenblut. Hier sehen Sie. (Er streift seinen Arm auf, und zeigt, daß er ganz zerstochen ist.) — Bertholetto thut desgleichen. Maestro: „O mein Herr, machen Sie sich nicht breit. Ich werde gleich Ihr ganzes Geheimniß verrathen. Man befestigt ein Gewicht an den Hals des ersten besten Flohes, um seine Bewegungen zu leiten, und man wird ihn sofort Wasserschöpfen, Exerziren, kurz wie einen großen Menschen arbeiten sehen!“ Bertholetto: „Das ist nicht wahr!“ Maestro: Nicht wahr? (Er wendet sich gegen das Auditorium). Ich sehe viele Damen. Wenn eine mir gütigst einen Floh leihen wollte, so sollte er sogleich hier auf dem Tisch des Hrn. Präsidenten seine Künste machen.“ Das Auditorium brach hierauf in ein unauslöschliches homerisches Gelächter aus, so daß man nichts mehr verstehen konnte. Indessen wurde Maestro zu 16 Frks. Strafe verurtheilt, und beide Streitende beschlossen, ihre gelehrigen Thiere einen Wettkampf mit einander bestehen zu lassen.

Man schreibt aus Umea (in Schweden): „Mehre Arten von Zugvögeln haben die hiesige Gegend (Lappland) erst vorige Woche verlassen, und wir dürften daher noch lange auf den Winter zu warten haben, was auch zu wünschen wäre, damit die hieher gehörigen Schiffe noch erst ankommen könnten.“

Der Posten-Wechsel zwischen Konstantinopel und Wien, der bisher nur zweimal des Monats stattfand, wird im künftigen Jahre einmal wöchentlich eintreten.

Die Kurhessische Regierung hat eine Anweisung zum zweckmäßigen Tabaksbau bekannt machen lassen, und die Landwirthe aufgefordert, diesem Zweige des Landbaues besondere Sorgfalt zu widmen, da nach den Verhältnissen des Zollverbandes starker Absatz zu erwarten sey.

Aus dem Herzogthum Nassau, vom 21. Novbr. Die Spielbänke in den Taunusbädern sind nunmehr auf 12 nacheinander folgende Jahre, von 1835 an gerechnet, neuerdings in Pacht gegeben, und an Herrn Chabert den Jüngern von Baden-Baden überlassen worden.

Die Provinz Schlesien, welche früher bei der Pferdezucht unter allen Landgestüten den geringsten Erfolg erzielte, ist in diesem Jahre in die Reihe der besten getreten. Vorzugsweise haben sich die bäuerlichen Grundbesitzer und kleinen Ackerbür-

ger ausgezeichnet. Die zahlreichen Gestellungen bei den diesjährigen Herbst-Terminen haben ein sehr günstiges Resultat geliefert. Es wurden nämlich im Regierungs-Bezirk Breslau 1004 Stück Fohlen mit dem Land-Gestütszeichen gebrannt. Ferner sind in demselben Regierungs-Bezirk von den im Jahre 1832 gedeckten 2114 Stück Stuten 1108 Stück tragend geworden. Es haben auch in diesem Jahre die auf den verschiedenen Beschäl-Stationen gestandenen 52 Stück Landgestüt-Beschäler 3617 Stück Stuten gedeckt. Endlich war auch der Ankauf von Remonte-Pferden in diesem Jahre in der Provinz Schlesien erfolgreicher, als im verflossenen, indem 106 Stück Pferde für die Summe von 10,260 Rtlr. gekauft wurden.

„Polizei-Beamtete in Birmingham“, sagt ein Reisender, „sind einer Bande Falschmünzer auf der Spur und begeben sich nach dem Ort ihrer Arbeiten. Zu ihrem großen Erstaunen finden sie die beiden ersten Stockwerke ganz leer. Indessen steigen sie bis auf den Boden, wo sie einen Mann mit der Arbeit an einer Metallplatte beschäftigt finden, und der, da er so weit wie möglich von der Thür entfernt sitzt, gleich bei dem Eintreten der Polizei vermittelst einer Fallthür in die untere Etage hinabsteigt. Die Polizei-Beamteten folgen ihm auf dem Fuß; aber ehe sie angekommen sind, hat sich der Falschmünzer durch eine zweite Fallthür ihren Nachforschungen entzogen, und sie sehen ihn auf diese Weise, ohne ihm nachfolgen zu können, bis in den Keller hinabsteigen, wo er ihnen aus dem Gesicht kommt und durch einen unterirdischen Gang entflieht.“

In einer kritischen Revue über die Mitglieder des Leipziger Theaters, welche die dasige Allgemeine Theater-Chronik mittheilt, nimmt der jüngst von unsrer Bühne abgegangene Hr. Baudius den dritten Platz ein. Da dieser Schauspieler von einem Theile des hiesigen Publikums nach unsrer Ansicht bedeutend überschätzt wurde, so möge der Leipziger Referent, mit dem wir in der Hauptsache übereinstimmen, von dem günstigen Leser vernommen werden. Er äußert Nachstehendes: Hr. Baudius, vom Theater zu Breslau. Keiner von den neuen Ankömmlingen hat einen so schwierigen Stand, als Hr. Baudius, um so mehr, da die Natur nicht viel für ihn gethan hat; seine kleine Figur möchte ihm in manchen Rollen mehr nachtheilig als vortheilhaft seyn, und sein Organ ist etwas rauh und unbiegsam und dabei keinesweges stark. Nach den bisherigen Leistungen zu schließen, hat derselbe viel Routine und Gewandtheit; er ist auf der Bühne zu Hause, und wird nicht leicht eine Rolle fallen lassen, jedoch wird er auch eine unbedeutende nicht leicht heben. In seinem Spiele herrscht mehr Berechnung und Verstand, als Gefühl und Kunst, und die Erstern werden oft zu sehr sichtbar. Seine Charaktere sind gut aufgefaßt und richtig gezeichnet; allein es mangelt ihnen das Colorit, der richtige Wechsel zwischen Licht und Schatten, der das Gemälde erst vollkommen macht, sie sie sind zu monoton. Deklamation und Mimik befriedigen, nur möchte ich Hrn. Baudius bitten, keine Gesichtkunststückchen zu machen, denn die gehören nicht auf die Bühne, und sind des wahren Künstlers unwürdig. Die Debütrollen des Hrn. Baudius rechtfertigen die obigen Behauptungen. Lorenz Kindlein im „armen Poeten“ und Peregrinus im „Vielwisser“ sind keine Rollen, in denen sich der Künstler beurkunden kann, denn die erstere erfordert nur eine Dosis gutmüthiger Sentimentalität, die letztere bloß Zungengeläufigkeit und ein hölzernes Wesen. Ich begnüge mich also damit zu sagen, daß Hr. Baudius in beiden genügte. Die zweite Rolle war der Mephisto in Göthes größtem Meisterwerke „Faust“ und diese Wahl ist äußerst lobenswerth, denn hier kann sich der Künstler zeigen. Hier war es nun aber, wo die Monotonie in der Charakterzeichnung des Hrn. Baudius am meisten bemerklich wurde; sein Mephisto war keinesweges unrichtig, in keinem Zuge, allein er war unklar und einförmig; die so herrlich gezeichneten Gegensätze — die beißende Satyre auf alles Gute und Heilige, der kalte teuflische Humor, die schlangenzüngige Verführung, der schneidende Spott und der furchtbar zermalmende Ernst — wurden von Hrn. Baudius zu wenig hervorgehoben, und eine Menge der unzähligen feinen Nüancirungen ging verloren; die Rolle erwärmte ihn nicht und man sah es ihm an, daß er diese oder jene Scene besonders gut spielen wollte, wodurch sie dann gewöhnlich nicht gut werden. Als gelungen nenne ich die beiden ersten Akte, mit Ausnahme der Schülerscene; zu matt und einförmig waren die Scenen mit Marthe, die Hexenküche und der Schluß. — Als Graf in dem „Trau, schau, wem!“ war Hr. Baudius durchaus lobenswerth. — Möchte Hr. Baudius seinem Spiele mehr freien Lauf lassen, und es nicht so sehr in die engen Schranken ängstlicher Berechnung einzwängen, so werden seine Darstellungen gewiß bald an Feuer, Leben und Farbe unendlich gewinnen.

Dasselbe Blatt meldet: In Ofen besteht gegenwärtig ein Ungarisches Theater. Hr. Nolte, Mitglied des Stadttheaters zu Breslau, hat sich, wie wir schon neulich als Vermuthung mittheilten, jetzt in der That mit der neuen Direktion für ein fortlaufendes Engagement geeiniget.

Ein Lübecker Gelehrter macht bei Gelegenheit der jüngst dort vorgefallenen heimlichen Entweichung eines Schauspieler-Paares die Bemerkung, ob diesem Unfuge der deutschen Schauspieler nicht dadurch zu begegnen sei, daß dieselben von einem hohen Bundestage zu Frankfurt a. M. — in sämmtlichen Bundesstaaten — unter die Liste der Conscribirten zu stellen seyen, und bei Ermangelung eines richtigen, von der örtlichen Polizei vidimirten Entlassungsscheins, durch die Behörden an die heimlich verlassene Direktion — gegen Erstattung der Kosten — wieder auszuliefern wären. — Dieser Gedanke klingt allerdings gegen die hohen Ideale der Kunst, und mehr noch, gegen die hohen Begriffe, welche Schauspieler in der Regel von sich hegen, etwas prosaisch, aber das Davonlaufen ist es doch noch weit mehr!

Im Jahr 1825 betrug die Zahl sämmtlicher Einwohner der Stadt Posen: 22,873; im Jahr 1832: 32,175 (mit Ausschluß der Garnison: 29,429); gegenwärtig: 33,414 (mit Ausschluß der Garnison: 30,820). So ist also die Bevölkerung in den letzten 9 Jahren um 50 pCt. gewachsen (seit 1815 um 100 pCt.) Da in einem Zeitraum, wo die Bevölkerung um beinahe 11,000 Seelen gestiegen ist, die Zahl der größern Wohnhäuser sich vielleicht kaum um 11 vermehrt hat, so darf man sich über die enorme Höhe der Miethen in Posen nicht wundern.

Sollte die Einwohnerzahl in gleicher Progression, wie in den letzten 9 Jahren, auch fernerhin zunehmen, so dürfte die Stadt Posen nach Verlauf von 20 und einigen Jahren, in Rücksicht der Bevölkerung, wieder dieselbe Bedeutung erlangen, welche sie in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts hatte, wo sie zwischen 70 und 80,000 Einwohner zählte.

Haydn's Jahreszeiten sollen, nach öffentlichen Anzeigen, am 11ten d. mit bedeutenden Kräften zu einem edlen Zwecke aufgeführt werden. Die verheißene Leistung nimmt das Interesse aller Kunstfreunde in so hohem Maaße in Anspruch, daß einige Worte zum Zwecke näherer Verständigung über das in größerer Aufführung zumal selten gehörte Werk hier ihren Platz finden mögen.

Das letzte bedeutende Werk eines künstlerischen Genius, dessen fleißigem Schaffen die gesammte musikalische Welt nicht bloß unmittelbar die herrlichsten Genüsse verdankt, sondern auch mittelbar, indem er Geistern, wie Mozart und Beethoven, vorarbeitend Bahn bricht, dies Werk im Greisenalter mit Jugendfrische, mit liebenswürdiger Heiterkeit, mit feuriger Begeisterung ans Licht gestellt, läßt uns die Fülle eines geistigen Vorrathes, den ein so langes, so thätiges Leben nicht zu erschöpfen vermochte, aufs neue bewundern. Wohl dieselben Eigenthümlichkeiten, die aus so vielen Sonaten, Quartetten, Symphonieen, aus der Schöpfung vor Allem hervorleuchten, treten uns hier entgegen. Lebenskraft, eine anmuthige Naivetät mit der ergötzlichsten Schalkhaftigkeit gepaart, und wieder der Drang, den zu verherrlichen, von dem Alles kommt, zu dem Alles zurückkehrt. Wie nun aber bei andern Meistern das innerste Wesen oftmals sich nur in Aehnlichem fast Gleichartigem manifestirt, so daß die späteren Erzeugnisse eben keine Bereicherung der Kunstwelt werden, so zeigt sich Haydn's Genialität hier wieder darin, daß eben sein besprochenes letztes Werk auch die Unversiegbarkeit seines Erfindungstalentes bewährt. Die Mittel gehorchen nicht bloß, sondern bringen oft selbst ganz neue Wirkungen hervor. — Haydn sah das Leben freundlich an; von Schwärmerei, von kränklicher Klage war er kein Freund; dies bestätigen die „Jahreszeiten."

Dies Alles eingeräumt, bleibt zweifelhaft, wie das einmal vorhandene Werk zu klassifiziren sei. Viele nennen es unbedenklich „ein weltliches Oratorium." Aber kann es ein solches überhaupt geben, und gehört dann jenes Werk unter diese Kategorie? Dies ist gar nicht so apodiktisch zu entscheiden. Hier sei eine kleine Abschweifung vergönnt.

Man nennt Oratorium gemeiniglich ein musikalisches Drama, das von theatralischer Action gänzlich abstrahirt. Nicht allein diese letztere Entbehrung aber hat das Oratorium von der Oper getrennt, sondern noch weit mehr der religiöse Inhalt. Der Inhalt soll nämlich die Beziehung des Menschlichen auf das Göttliche ausdrücken, und, wie denn die gesammte romantische Kunst, vor Allem aber die Tonkunst von dem Einflusse des Christenthums ihr eigentliches Leben herzuleiten hat, so waren es denn auch biblische Gegenstände, welche die Handlung der Oratorien zumeist darzustellen hatte. Alttestamentarische Stoffe, und solche, die der Geschichte Jesu entlehnt sind, werden in den musikalischen Dramen von Cavalieri, Caldara, Jomelli, Händel und Bach vorgeführt. Die geoffenbarte Religion mit einem Worte wird gefeiert. — Ist nun dies die eine sich hervordrängende Eigenthümlichkeit, so ist die andere das Bedürfniß einer sich entwickelnden Handlung (man denke nur an den „Judas Maccabäus", an den „Samson", selbst an S. Bach's Passionsmusik, die weit eher ein Oratorium heißen kann, als Graun's, der Cantate verwandter „Tod Jesu"). Wie sich diese Handlung von der Handlung in der Oper unterscheiden müsse, haben wir hier nicht auszuführen. Eben so gleichgültig für unsern Zweck bleibt manches Andere, ins Specielle Gehende: z. B. ob der Chor unbedingt handelnde Person bleiben müsse, oder ob er nach Art der griechischen Tragöden auch gewissermaßen neutral erscheinen könne.

Zu den „Jahreszeiten" zurückkehrend, bemerken wir nun: einmal, daß eine direkte Beziehung auf die christl. Kirche in dem Gedichte, welches Haydn componirte, nicht enthalten sei. Die Chöre singen Worte zur Ehre Gottes, in welchen keine anderen Begriffe als die der natürlichen Religion enthalten sind. Dann aber drängt sich auf, daß das ganze Gedicht weder ein dramatisches noch episches Leben hat, indem es einer durchgreifenden Fabel gänzlich entbehrt. Die Sopran-, Tenor- und Baßpartie ist mit Namen versehen, welche nur eben schließen lassen, daß dieselben Landleute repräsentiren sollen, die den Verlauf der wechselnden Naturerscheinungen im Jahre besingen. Die Chöre sind ebenfalls, als aus Landleuten bestehend, gedacht; auch sie handeln nicht, sondern verhalten sich passiv. So sind denn nicht die auftretenden Personen die Helden des Gedichts, sondern eben das Jahr in seinem Kreislaufe ist der eigentliche Gegenstand desselben.

Hieraus folgt, daß das Werk weniger ein organisch zusammenhängendes Ganzes, als vielmehr eine Reihe von Bildern sei, die durch die Idee, daß Alles dem Wechsel Unterworfene sich in dem Göttlichen wiederfinde, daß alles Irdische aber dieses Göttliche abspiegele, gleichsam wie durch einen goldenen Faden an einander gereiht werden.

Unser Zweifel, ob das ganze Werk mit vollem Rechte ein Oratorium heißen könne, wird, wenn die oben über diese Kunstgattung mitgetheilten Bemerkungen erwogen werden, nunmehr nicht ohne Grund erscheinen. Schmälert aber dies die Verdienste des Kunstwerkes, daß es in eine bestimmte Gattung nicht passen will? Gewiß nicht; und um so weniger, als Haydn hier das große Lob, das seiner „Schöpfung" so großen Ruhm verschaffte, mit Recht von neuem in Anspruch nimmt, das nämlich: eine ganz selbstständige Bahn gegangen zu seyn. — Die ungeheure Sphäre der gesammten Sinnenwelt in Tönen zu vergeistigen, war hier wie dort Vorwurf; kann es leicht einen kühneren geben? — Die künstlerische Freiheit, der gänzliche Mangel aller Affektation in der Ausführung entschädigen aber reichlich für manches Uebernaive, das nur eben auf der Grenze des Kindischen steht. An den Busen der Natur geschmiegt, fromm aufblickend zu deren Schöpfer, so erscheint der Komponist der Jahreszeiten. — Er giebt uns vier Idyllen. Die erste stellt unübertrefflich schön das Losreißen der Erde aus dem Winterschlafe, die Entfaltung des Menschengemüthes bis zur kindlichen Frömmigkeit dar. Die zweite lehnt sich ganz an das Gewitter, das ihr Hauptgegenstand ist. Die dritte zeigt die kräftigschöne hochanstürmende Sinnlichkeit der Jagd- und Weinlust. Die vierte die Behaglichkeit des Stubenlebens bei der Unfreundlichkeit der rauhen Nacht. Der Schluß weiset auf die Auferstehung der Seele aus dem Winterschlafe des Leibes, und spricht die Bedeutung des Ganzen aus, das dem Hörer nun als eine erhabene Allegorie erscheint. Ueberall hat Haydn die ziemlich schwachen Worte so vortrefflich supplirt, die Lücken der Begriffe so geistreich vermittelt, daß am Ende auf den Text wenig ankommt.

Sollen wir nun noch das ganze Werk klassifiziren, so erscheint es uns so ziemlich wie eine große Symphonie mit Gesang. Andere werden und mögen hierüber anderer Meinung seyn, sie werden mit uns den Reichthum des Genius bewundern müssen, der das Werk erschuf. — Von der Einsicht und Thätigkeit des Herrn Musikdirektor Mosevius läßt sich erwarten, daß für die Ausführung bestens gesorgt seyn wird. Möchten diese Zeilen eine recht lebendige Theilnahme fördern, die Werk, Aufführung und Zweck verdienen. A. Kahlert.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 286 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 5. December 1833.

Theater-Nachricht.

Donnerstag, den 5. December, zum erstenmal wiederholt: Des Adlers Horst. Romantisch-komische Oper in 3 Aufzügen von Karl v. Holtei. Musik von Franz Gläser. Die Decoration neu vom Decorateur Hrn. Weyhwach. Bestellungen zu Sperrsitzen, Parterre- und Gallerie-Logen-Billetten werden im Theater-Büreau (Königs-Ecke), zu geschlossenen Logen im Theatergebäude beim Castellan Wißmann angenommen.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 2ten d. M. vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter Sophie Heinrich, mit dem Gutsbesitzer Herrn Tüpcke aus Neudorff bei Oppeln, beehre ich mich allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 4. December 1833.

Sophie Assig, verwittwet gewesene Syndicus Heinrich.
Assig, Capitain a. D.

Als Verlobte empfehlen sich:

Sophie Heinrich.
Eugen Tüpcke.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 26sten v. M. zu Königshütte vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Pleß, den 2. December 1833.

Johannes Hübner, Pastor.
Selma Hübner, geb. Buchbach.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, Helene geb. Crusius, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. Greiffenberg, den 1. December 1833.

Friedrich Kluge.

Todes-Anzeige.

Es hat der Vorsehung gefallen, meine gute Schwester, die verwittwete Frau Pastorin Selbstherr, in einem Alter von 74 Jahren und 7 Tagen, nach erlittener langwieriger Kränklichkeit, gestern Abend aus diesem Leben in das höhere abzurufen. Dieses mache ich unsern verehrten Verwandten, werthen Gönnern und Freunden hierdurch ergebenst bekannt.

Vogelgesang, den 2. December 1833.

Carl Friedrich Moritz von Drouart,
als Bruder der Verstorbenen, im Namen seiner 4 Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden nnd Verwandten mache ich unter Verbittung der Theilnahme-Bezeugung den nach 3½jährigen Leiden heute erfolgten Tod meiner inniggeliebten Frau, Henriette, geb. Steinitz, hiermit bekannt. Wer die Dahingeschiedene kannte, wird meinen Verlust zu würdigen wissen.

Pleß, den 1. Dezember 1833. S. Skutsch.

Bei meinem schleunigen Abgange nach Erfurt rufe ich meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl mit der Bitte zu, meiner auch in der Ferne freundlich eingedenk zu bleiben.

Breslau, den 2. Dezember 1833.

Hänsel, Steuer-Rath.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von

G. P. Aderholz in Breslau

(Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Wanderungen im Gebiete deutscher Vorzeit.

Eine Auswahl lehrreicher und angenehm unterhaltender Volkssagen, zunächst für die wißbegierige Jugend, herausgegeben von

Johann Heinrich Lehnert.

kl. 8. Mit illuminirten Kpfrn. Sauber gebunden 1¼ Rthlr.

(Berlin. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.)

Fast zahllos sind die Schriften für die Jugend und darunter gewiß auch viele treffliche, noch aber ist dem Referent keine bekannt geworden, die, wie die vorliegende, eine zweckmäßig veranstaltete Sammlung alterthümlicher deutscher Volkssagen enthielte, und es hat sich der Herausgeber derselben ein um so größeres Verdienst erworben, als er eine solche Auswahl getroffen hat, daß diese Sagen unbedenklich Kindern und jungen Leuten in die Hände gegeben werden können; auch hat derselbe das Nützliche so gut mit dem Angenehmen zu verbinden gewußt, daß selbst Erwachsene dieß Büchelchen nicht ungelesen aus der Hand legen werden. Da nun dasselbe überdieß noch mit sehr hübschen Kupfern und überhaupt mit einem gefälligen Aeußern ausgestattet ist, so kann Ref. es mit voller Ueberzeugung als eins der passendsten Weihnachts- und Geburtstagsgeschenke empfehlen. D. S—r.

In demselben Verlage erschien so eben:

Lehnert, J. H. Mairöschen. Ein sorgfältig gewundener Kranz von Volksmährchen, Sagen und Legenden, zunächst der Jugend und ihren Freunden dargeboten. kl. 8. Mit illuminirten Kupfern. Geb. 1¼ Rtlr.

J. H. Lehnert. Theofrid, oder Vorbilder des Vertrauens, der Geduld und Standhaftigkeit unter großen Unfällen und Gefahren. Für Freunde einer bildenden Unterhaltung, besonders zur lehrreichen Ermunterung für die Jugend. 8. geh. 1 Rtlr. 15 Sgr.

In allen Buchhandlungen
Breslau bei G. P. Aderholz
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke),
A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels ist zu haben:

Der Olymp,

oder Mythologie der Aegyptier, Griechen und Römer. Zum Selbstunterricht für die erwachsene Jugend und angehende Künstler.
Von
A. H. Petiscus, Professor.
Vierte verbesserte und vermehrte Auflage.
geh. 1 Rtlr.
315 Seiten in Octav. Velinpapier. Mit 40 Kupfern.
(Berlin. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.)

Die nöthig gewordene vierte Auflage vorstehender Schrift hat das einstimmige Urtheil öffentlicher kritischer Blätter noch mehr bewährt:
daß dieselbe die großen Schwierigkeiten des Unterrichts der Jugend in der Mythologie glücklich überwinden hilft, und bei der ihr eigenthümlichen, vorsichtigen Säuberung alles Anstößigen aus diesem Lehrgegenstande, jedem zur Jungfrau heranreifenden Mädchen, und jedem dem Jünglingsalter annahenden Knaben mit besonderm Erfolge in die Hände gegeben werden könne.

Durchaus verbessert und durch Zusätze ansehnlich vermehrt erscheint diese vierte Auflage, — und möge durch Einführung in öffentliche Lehranstalten ihr entschiedener Nutzen für die Jugend noch immer ausgebreiteter werden!

In der Buchhandlung von
G. P. Aderholz in Breslau
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke),
A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels, ist zu haben:

Ernst, Witz und Laune,

enthaltend:
a) 167 interessante Anekdoten, sinnreiche Epigramme und Witzworte.
b) 100 der besten Räthsel, Charaden und Logogryphe, 87 unterhaltende Scherzfragen, und
c) eine kurze Blumensprache nach occidentalischer und orientalischer Weise. In saubern Umschlag. Preis 20 Sgr.

Sowohl zur Erheiterung in Gesellschaften, als auch zur angenehmen Unterhaltung auf Reisen, giebt dieses Buch sehr reichlichen Stoff.

Liederbuch

für gebildete, gesellige Zirkel, oder Auswahl der beliebtesten (neuesten) Gesellschaftslieder und vaterländischen Gedichte, mit
durch Noten angegebenen Sangweisen.
In saubern Umschlag geh. Preis 1 Thlr.

Diese Sammlung der besten, von Voß, Schiller, Langbein, Bürger, Th. Körner u. s. w. verfaßten Trink-, Tisch-, Bundes- und patriotischen Lieder, Rundgesänge, nebst Hochzeits- und Geburtstagsliedern, Einweihungsliedern, Wein- und Punschliedern, Tabaksliedern u. s. w., können wir zur Erhöhung gesellschaftlicher Vergnügungen allen jungen Leuten mit Recht empfehlen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Der Federposen-Fabrikant.

Oder Anweisung, die rohen Federposen sowohl in großen als kleinen Quantitäten auf englische, holländische u. Hamburger Art zum Schreiben zuzurichten. Von G. Schreiner. 8. geh. 7½ Sgr.

Anweisung zur Fabrikation der englischen
metallenen Schreibfedern.

Von James Perry. Nach dem Englischen bearbeitet und mit Zusätzen vermehrt. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. geh. 10 Sgr.

Das Tintenbuch.

Oder Anweisung, alle Arten guter und ordinärer Schreibtinten, als schwarze, rothe, blaue, grüne u. s. w., so wie gute Druck- und Zeichnen-Tinten, sowohl in großen Quantitäten zum Verkauf, als auch in kleineren Quantitäten zum eigenen Bedarf zu bereiten. Nach den besten Anweisungen und eigenen Erfahrungen bearbeitet und herausgegeben von H. Friedberg. 8. geh. 7½ Sgr.

Der Blei-, Roth- und Schwarzstift-Fabrikant

Oder Anweisung, Blei-, Roth- und Schwarzstifte, so wie auch noch einige andere Sorten farbiger Stifte, ganz ächt und gut nach den neuesten englischen und deutschen Methoden, in kleineren und größeren Quantitäten, nebst ihren Rohren und Hülsen, zu verfertigen. Von M. Gröning. Mit 1 Abbildung. 8. geh. 10 Sgr.

Wasser-Mühlen-Etablissement.

Dem Publiko, besonders demjenigen, welche ein Interesse dabei zu haben vermeinen, wird hiermit nach §§ 6 und 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 bekannt gemacht, daß der Müllermeister Peter Fuchs zu Widzirow bei Rudno beabsichtigt, aus dem vom Dominio Rudno acquirirten Zainhammer dortorts eine zweigängige Wasser-Mehl-Mühle zu etabliren; und werden zugleich alle diejenigen, welche dadurch eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert: ihre gehörig begründeten Widersprüche innerhalb 8 Wochen präklusivischer Frist, und spätestens in Termino unico et peremtorio den 22sten Januar 1834 in loco Gleiwitz bei dem unterzeichneten Landräthlichen Amte einzulegen, widrigenfalls ihnen ein ewiges Stillschweigen damit auferlegt und dem rc. Fuchs der Consens zu diesem Mühlen-Etablissement ertheilt werden wird.

Gleiwitz, den 27. November 1833.

Königlich Landräthliches Amt Tost-Gleiwitzer Kreises.
v. Jarotzky.

In Carl Gerold's Buchhandlung in Wien ist so eben erschienen, und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau bei Neubourg, am Naschmarkte Nr. 43, Max u. Komp., Leuckart, Schulz und Comp., zu haben:

Zweites Lesebuch
zur Erlernung der
englischen Sprache,
besonders zum Selbstunterrichte geeignet,
mit
einer genauen, analytischen, deutschen Uebersetzung
nach der
Interlinear-Methode,
wodurch das Wörterbuch dem Anfänger ganz entbehrlich wird.
und mit Betonung der Wörter
bearbeitet von
Karl Gaulis Clairmont,
befugtem Lehrer der englischen Sprache in Wien,
gr. 8. Wien. 1833.

In Cannevaß gebunden. Preis 3 Fl. C. M. oder 2 Rtlr. sächs.

Durch des Herrn Verfassers „Erstes Lesebuch" wurde die Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums zuerst auf dieses System gerichtet, und die zahlreichen Nachahmer, welche sich bereits in mehren Theilen Deutschlands zeigen, sind ein hinlänglicher Beweis der auffallenden Ueberlegenheit dieser Lehrmethode über alle anderen. Ihr unbestreitbares praktisches Verdienst ist auch schon so allgemein anerkannt, daß wir aller weiteren Anempfehlungen uns enthaltend, bloß anmerken, daß gegenwärtiger Band, im Vereine mit dem „Ersten Lesebuche", eine stufenweise, regelmäßige Reihe von Lese-Uebungen enthält, deren aufmerksames Studium jeden Schüler in den Stand setzen wird, in einigen Monaten die vorzüglichsten Schwierigkeiten der englischen Sprache, ohne Hülfe eines Wörterbuches, zu überwinden.

Zeitvertreib
für
Sprachfreunde.
Sinngedichte, Wort- u. Räthselspiele
in deutscher, englischer, lateinischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache.
Ein Zeitvertreib für Jedermann,
Der wenigstens die deutsche kann.
Von
A. Gistschütz.
12. Wien, 1833.

In Umschlag broschirt. Preis 24 Kr. C. M. oder 6 Gr.

Da dieses Werkchen nicht nur die vom Herrn Verfasser in einer hiesigen Zeitschrift erschienenen, mit Beifall aufgenommenen, sondern auch viele noch ungedruckte, in sechs Sprachen eingreifende, unterhaltend vorgetragene Wortspiele enthält; so dürfte dasselbe jedem Gebildeten eine willkommene Gabe seyn, welche übrigens auch als ein Weihnachts- und Neujahrsgeschenk empfohlen werden kann.

Einladung zur Pränumeration von Carl Cranz.

Im Verlage der K. K. Hof- und privil. Kunst- und Musikalienhandlung
des Tobias Haslinger in Wien
(am Graben, im Hause der Sparkasse Nr. 572),
erscheint, und wird Pränumeration angenommen auf das:

Wiener-
Musikalische Pfennig-Magazin
für das Pianoforte allein.
Redigirt von Carl Czerny.
1834.
(Erster Jahrgang.)
Jeden Sonnabend eine Nummer.

Pränumeration für den ganzen Jahrgang von 52 Bogen 4 Fl. 30 Kr. C. M. (oder 3 Thaler).
Einzelne Nummern kosten 15 Kr. C. M. (oder 4 Gr.)

Hiermit kündigt sich das allerwohlfeilste musikalische Zeitblatt an, das wohl je erschienen ist, denn der ganze Jahrgang von 52 Bogen, correct und rein gedruckt, überhaupt geschmackvoll ausgestattet, kostet nicht mehr als 4 Fl. 30 Kr. C. M. (oder 3 Thaler sächs.). Dabei ist jedoch der Inhalt von vorzüglichem Werthe. Er wird bestehen aus:

Rondinos, Fantasieen, Variationen, Scherzos, Impromptus, Ouverturen, Romanzen, Capricen, Exercices, Etuden, Bagatellen, Rhapsodieen, Cadencen, Passagen, Preluden, Polonaisen, Divertisssments, Potpourris, Toccaten, Adagios, Andantes, Notturnos, Amusements, Märschen, Melodieen aus Opern, und allen Gattungen von Wiener- und andern Tänzen etc. etc.;

welche theils aus den Werken berühmter Meister mit Sorgfalt gewählt, theils aus ganz neuen Compositionen (hier zum ersten Male geliefert), insbesondere aber aus neuester Opernmusik, von dem auch in dieser Sphäre hinlänglich bewährten Herrn Carl Czerny sämmtlich bearbeitet und redigirt werden. Als gewiss höchst willkommene Mitarbeiter haben sich berühmte und beliebte Tonsetzer angeschlossen.

Der Zweck dieser zeitgemäfsen Unternehmung geht dahin, dem minder Geübten wie dem Unterrichtenden, dem Dilettanten wie Jedem, der sich auf einfache Weise mit dem Pianoforte-Spiele beschäftigen will, ein äuſserst entsprechendes Mittel zu einem ungewöhnlich geringen Preise zu verschaffen.

Von dem musikalischen Pfennig-Magazin erscheint vom Jahre 1834 an, jeden Sonnabend ein Musik-Bogen in obiger Verlagshandlung, so wie in Folge der getroffenen Veranstaltung gleichzeitig sowohl in den Hauptstädten der Oesterr. Monarchie, als auch bei Carl Cranz in Breslau.

Man pränumerirt ganzjährig mit 4 Fl. 30 Kr. C. M. (oder 3 Thalern). Am Schlusse jedes Jahrganges (mit

der letzten Nummer) folgt ein Inhalts-Verzeichnifs, wie auch ein artiger Titel und gefärbter Umschlag.

Erwägt man nun den Gehalt und die Fülle des Inhalts, so wie den Umfang der Bogenzahl und die Eleganz des Aeufsern, so dürfte die Wahl des Titels nicht ungerechtfertigt erscheinen.

Bei Abnahme von 10 Exemplaren auf Einmal, wird ein eilftes gratis gegeben.

Noch wird die Bemerkung nicht überflüssig seyn, dafs der Inhalt dieses Magazins sich von der (ebenfalls in meinem Verlage erscheinenden): „Musikalischen Blumen-Gallerie,“ durchaus unterscheidet.

In Breslau pränumerirt man bei Carl Cranz, Ohlauer-Strafse.

Im Verlage der K. K. Hof- und privil. Kunst- und Musikalienhandlung
des Tobias Haslinger in Wien
erscheint, und wird Pränumeration
bei **F. E. C. Leuckart,**
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, (am Ringe Nr. 52),
angenommen auf das

Wiener-
Musikalische Pfennig-Magazin
für das Pianoforte allein.
Redigirt von Carl Czerny.
1834.

(Erster Jahrgang)

Jeden Sonnabend eine Nummer.

Pränumeration für den ganzen Jahrgang von 52 Bogen 3 Thaler. Einzelne Nummern kosten 4 Gr.

Hiermit kündigt sich das allerwohlfeilste musikalische Zeitblatt an, das wohl je erschienen ist, denn der ganze Jahrgang von 52 Bogen, correct und rein gedruckt, überhaupt geschmackvoll ausgestattet, kostet nicht mehr als 3 Thaler. Dabei ist jedoch der Inhalt von vorzüglichem Werthe. Er wird bestehen aus:

Rondinos, Fantasieen, Variationen, Scherzos, Impromptus, Ouverturen, Romanzen, Capricen, Exercices, Etuden, Bagatellen, Rhapsodieen, Cadencen, Passagen, Preluden, Polonaisen, Divertissements, Potpourris, Toccaten, Adagios, Andantes, Notturnos, Amusements, Märschen, Melodieen aus Opern, und allen Gattungen von Wiener- und andern Tänzen etc. etc.;

welche theils aus den Werken berühmter Meister mit Sorgfalt gewählt, theils aus ganz neuen Compositionen (hier zum ersten Male geliefert), insbesondere aber aus neuester Opernmusik, von dem auch in dieser Sphäre hinlänglich bewährten Herrn Carl Czerny sämmtlich bearbeitet und redigirt werden. Als gewifs höchst willkommene Mitarbeiter haben sich berühmte und beliebte Tonsetzer angeschlossen.

Bei Abnahme von 10 Exemplaren auf Einmal, wird ein eilftes gratis gegeben.

Noch wird die Bemerkung nicht überflüssig seyn, dafs der Inhalt dieses Magazins sich von der (ebenfalls in meinem Verlage erscheinenden): „Musikalischen Blumen-Gallerie,“ durchaus unterscheidet.

Tobias Haslinger.

Zu Bestellungen auf dieses, als auch auf alle existirenden Musikalien, empfiehlt sich:

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung, am Ringe Nr. 52.

Auktion.

Am 6. December c., Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse Nr. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, eine Tuchscheere und ein herrenloser junger Hühnerhund an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 29. November 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktions-Bekanntmachung.

Den 8. December c., werden in Klein-Oels, Ohlauschen Kreises, 7 Stück Rindvieh, 12 Stück theils gemästete Schweine, 1 Pferd, 10 Stück besetzte und 11 Stück unbesetzte Bienenstöcke, ein Plauwagen, 78 Kloben und 52 Rauten Flachs, circa 24 Schfl. Getreide verschiedener Sorte, circa 12 Pfd. Federn, einige Meubles und Kleidungsstücke rc. gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden, welches Kaufliebhabern hiermit bekannt gemacht wird.

Bischwitz, den 30. November 1833.

Justizamt der Graf York von Wartenburgschen Herrschaft Klein-Oels.

Tabakspfeifen-Reinigungs-Maschinen.

Diese neu erfundene Dampf-Maschinen sind bei dem Klemptner-Meister W. Hennig, Schmiedebrücke Nr. 50, zu 6 und 10 Sgr. zu haben.

Haus-Verkauf.

In einem lebhaften Fabrikstädchen der Preußischen Oberlausitz, wo außer der Leinen- auch die Kattun-Fabrikation bedeutend betrieben wird, in einer romantischen Gegend am Queis-Ufer und Fuße des Riesengebirges gelegen, ist wegen frühem Tode des Besitzers ein am Marktplatze befindliches, im vollkommensten Baustande gehaltenes und bequem eingerichtetes Haus aus freier Hand zu verkaufen. Es enthält 7 Stuben, davon 2 gewölbt sind, 4 Kammern, 2 Küchen, 1 Gewölbe, 2 Keller; nächstdem befindet sich ein freundlicher Garten, ein geräumiger Hof und Stallung auf 2 Pferde beim Hause.

Darauf Reflektirende werden gebeten die desfallsigen Anfragen unter der Adresse A. B. in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herren-Straße Nr. 20, franco einzusenden.

Anzeige.

Den resp. Mitgliedern des Partkrämer-Mittels wird hiermit in Gemäßheit des bestätigten Mittels-Beschlusses vom 20. August d. J. bekannt gemacht, daß auf den 10. Dezember dieses Monats Nachmittags um 3 Uhr der Verkauf, der wenigen Mittels-Effekten im Lokale unter dem Eisenkram Nr. 92 stattfinden wird.

Breslau, am 5. Dezember 1833.

Schube, Mittel-Aeltester.

Bekanntmachung.

Zum Umbau des Landwehr-Zeughauses in Jauer, welcher im Monat April f. a. beginnen soll, sind die in der Anlage nachgewiesenen Bau-Materialien erforderlich; deren Lieferung öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden soll; zu welchem Behuf wir einen Termin auf den 4ten Januar 1834 Morgens 9 Uhr anberaumt haben. Bietungslustige, qualifizirte und kautionsfähige Unternehmer werden daher hierdurch vorgeladen am genannten Tage Vormittags 9 Uhr im Büreau des Königl. Landwehr-Bataillons in Jauer vor unserm Deputirten, Intendantur-Rath Schmidt, persönlich zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Ablieferung der Materialien muß bis Ende Februar 1834 beendigt seyn.

Alle übrigen (technischen) Bedingungen liegen im Büreau des genannten Landwehr-Bataillons zur Einsicht bereit.

Schließlich wird bemerkt:

daß auch die bei diesem Bau erforderlich werdenden Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Maurer- und Zimmer-Arbeiten im erwähnten Termine werden ausgeboten werden,

wozu die betreffenden Handwerker hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 25. November 1833.

Königliche Intendantur des 5ten Armee-Corps.
von Bünting.

Nachweisung
von
den zum Umbau des Landwehr-Zeughauses zu Jauer erforderlichen Materialien.

Laut Spezial-Anschlag sub Litt.	Nr. des Anschlags.	Benennung der Materialien.
A.	14.	528 Stück Sandsteinfließen à 18 Zoll im Quadrat groß, zu $8\frac{1}{4}$ Quadrat-Ruthen Pflaster incl. Fuhrlohn.
	15.	5000 Stück Mauerziegeln incl. Fuhrlohn.
	16.	18 Tonnen Kalk incl. Fuhrlohn.
	17.	54 Fuder Sand desgl.
	24.	306 lauf. Fuß Mittelbauholz zu 18 Stück Balken à 17 Fuß lang.
	25.	$4\frac{3}{5}$ Schock 14 Fuß lange, $\frac{5}{4}$ Zoll starke fichtene Bretter.
	26.	48 lauf. Fuß 3zöllige Bohlen zu den Zargen.
	27.	54 Schock ganze Brettnägel.
B.	3. a.	350 lauf. Fuß klein Bauholz zu 10 Stück Lang-Schwellen à 35′ lang.
	b.	240 lauf. Fuß klein Bauholz zu 18 Stück Quer-Schwellen à $13\frac{1}{3}$′ lang.
	c.	240 lauf. Fuß klein Bauholz zu 18 Stück Riegel à $13\frac{1}{3}$′
	d.	203 lauf. Fuß klein Bauholz zu 45 Stück Säulen à $4\frac{1}{2}$′
	e.	120 lauf. Fuß klein Bauholz zu Bändern.
	f.	90 lauf. Fuß klein Bauholz zu Verschnitt.
		1243 lauf. Fuß klein Bauholz.
B.	5.	30 lauf. Fuß mittel Bauholz zu Säulen und Schwellen des Gerüstes der Feld-Geräthschaften.
	6.	60 lauf. Fuß klein Bauholz zu dem Gerüste der Feld-Geräthschaften.
	7.	$1\frac{3}{8}$ Schock 14′ lange, $\frac{5}{4}$″ starke fichtene Brettter.
	8.	20 Schock ganze Brettnägel.
	16.	$8\frac{3}{6}$ Schock 10′ lange, $1\frac{1}{2}$″ starke fichtene Bretter.
	17.	$4\frac{13}{15}$ Schock 14′ lange, $\frac{5}{4}$″ starke fichtene Bretter.
	18.	4 Schock 14′ lange, 1″ starke fichtene Bretter.
C.	7.	128 Stück Steinfließen 18 Zoll im Quadr. groß, incl. Fuhrlohn.
	8.	$4\frac{2}{3}$ Tonnen Kalk incl. Fuhrlohn.
	9.	14 Fuder Sand desgl.
	19.	78 lauf. Fuß mittel Bauholz zu 3 Stück à 24′ lange Balken, und zu 1 Blockstufen 6′ lang.
	20.	30 lauf. Fuß klein Bauholz zu Potest, Riegel und Handgriffen.
	21.	$1\frac{1}{3}$ Schock 14′ lange, $\frac{5}{4}$″ starke fichtene Bretter.
	22.	132 lauf. Fuß 2″lige Bohlen.
	23.	44 lauf. Fuß 3″lige Bohlen zu den Treppenwangen.
	24.	7 Stück Zoll-Bretter (14′ lang).
	25.	16 Schock ganze Brettnägel.
D.	4. a—e.	563 lauf. Fuß klein Bauholz (oder Kreuzholz.).
	5.	12 Stück 14′ lange, $\frac{5}{4}$″ starke Bretter zu den Lanzen-Postamenten.
	6.	5 Schock ganze Brettnägel.
	16.	$1\frac{3}{5}$ Schock 10′ lange, $1\frac{1}{2}$″ starke fichtene Bretter.
	17.	$1\frac{5}{12}$ Schock 14′ lange, $\frac{5}{4}$″ starke dergl.
	18.	$1\frac{9}{10}$ dito 14′ lange, 1″ starke dergl.
E.	4.	28 Stück 10′ lange, $1\frac{1}{2}$″ starke Bohlen.
	5.	41 dito 14′ lange, $\frac{5}{4}$″ starke Bretter.
	6.	18 dito 14′ lange, 1″ starke Bretter.
F.	35.	43,000 Stück gut gebrannte Mauerziegeln incl. Fuhrlohn.
	36.	$7\frac{1}{4}$ Schachtruthen-Bruchsteine incl. Fuhrlohn.
	37.	224 Stück Sandsteinplatten à $2\frac{1}{4}$ Quadr.-Fuß incl. Fuhrlohn.
	38.	$58\frac{3}{4}$ Tonnen Kalk incl. Fuhrlohn.
	39.	173 Fuder Sand desgl.
	44.	77 lauf. Fuß mittel Bauholz, beschlagen.
	45.	40 lauf. Fuß klein Bauholz, desgl.
	46.	100 lauf. Fuß 3″lige Bohlen.
	47.	271 lauf. Fuß 2″lige Bohlen.
	48.	23 Stück 14 Fuß lange, $\frac{5}{4}$″lige Diehlen.
	51.	2 Schock ganze Brettnägel.

Laut Spezial-Anschlag sub Litt.	Nr. des Anschlags.	Benennung der Materialien.
H.	3.	6⅞ Schachtruthen Feldsteine incl. Fuhrlohn.
	4.	13 Fuder Sand incl. Anfuhr.
	5.	64 Fuder Schutt à Schachtruthe 3 Fuder gerechnet, fortzufahren.
	9.	70 lauf. Fuß kiefern mittel Bauholz.
	10.	92 lauf. Fuß kiefern klein Bauholz (oder Kreuzholz) zum Holm und dem Schlagbaum.

Posen, den 24. November 1833.
Königliche Intendantur Vten Armee-Corps.
von Bünting.

Erprobtes
Schweizer-Kräuter-Oel
zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare, erfunden von K. Willer.

Als einen neuen Beleg zu den vielen, dem verehrten Publikum vermittelst der öffentlichen Blätter wiederholt dargelegten Zeugnisse, wodurch die vorzüglichen Eigenschaften des von K. Willer erfundenen Schweizer-Kräuter-Oels, neuerdings außer allen Zweifel gesetzt werden, dient ein so eben eingegangenes Bestellungs-Schreiben der Herren Gebrüder Tecklenburg in Leipzig vom 22sten dies. Monats, worin sich unter andern eine Stelle findet, die dieses Oel auf die ehrendste Weise erwähnt; sie lautet:

„Uebrigens können auch wir Sie mit der angenehmen Nachricht erfreuen, daß im Laufe dieser eben vergangenen Messe zwei Herren bei uns waren, die nach drei- und und viermonatlichem Gebrauch Ihres Kräuter-Oels, kahle Stellen am Hinterkopfe mit jungen neuen Haaren bewachsen, erhalten haben. Es kann nicht fehlen, daß bei so glänzenden Resultaten Ihr Kräuter-Oel sich bald einen europäischen Ruf erwerben wird."

Daß obiger Auszug mit der angeführten Stelle des obbemeldeten Schreibens von den Herren Gebrüder Tecklenburg in Leipzig, das mir im Original vorgelegt worden, gleichlautend sei, beurkundet auf Verlangen mit eigenhändiger Unterschrift:
Zurzach, den 31. Oktober 1833.
Schmid, Gemeindschreiber.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird unter Beidruckung des gewohnten Insiegels bestens beurkundet.
Zurzach, den 31. Oktober 1833.
(L. S.) G. Ammann-Attenhofer.

Von diesem Oel ist die einzige Niederlage für Breslau bei Herrn Moritz Geiser (Schmiedebrücke Nr. 54 in Adam und Eva), allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 1 Rthlr. 15 Sgr. zu haben ist.

Zu bemerken ist noch, daß dieses Oel wegen seines angenehmen Geruchs sehr empfehlend ist. Zum Beweis der wahren Aechtheit dieses Oels und zur Kenntniß, wie dasselbe angewendet werden soll, ist jedes Fläschchen mit des Erfinders Petschaft K. W., und die umwickelte Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändigem Namenszug versehen.
K. Willer in der Schweiz.

Ausverkauf.
Die Mode-Waaren und Tuch-Handlung des
Salinger Manheimer,
Ring und Nikolai-Straße Nr. 1,
empfiehlt einem geehrten Publikum eine bedeutende Auswahl zu sehr ermäßigten Preisen herabgesetzte Artikel, als: Kleiderstoffe für Damen, bestehend in gestreiften Indiennes, Cambric's, gegl. engl. Leinwand, Umschlage-Tücher, Schawls und mehrere andere Gegenstände, die sich besonders zu Weihnachts-Geschenken eignen und wobei,
um damit aufzuräumen,
die Preise äußerst billig gestellt worden sind.

Aecht und unächt vergoldete Holzleisten
zu Bilder- und Spiegel-Rahmen und dergl., in ganz neuer Art;
Gestempelte Alkoholometer mit Temperatur,
Essig-, Bier-, Branntwein-, Lutter-, Vitriol-, Laugen- und Loh-Prober; ganz vorzügliche Barometer- und Thermometer-Röhren, Maisch-, Bade- und Witterungs-Thermometer, sämmtlich von
J. C. Greiner senior u. Comp. in Berlin,
empfingen wiederum und verkaufen zum billigsten Preise:
Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

*** Anzeige. ***

Bei dem allgemeinen Mangel an Blutegeln, dürfte bei Herren Pharmaceuten die Anzeige Aufmerksamkeit verdienen, daß bei dem Apotheker Herrn Hartmann in Halle a. d. S. noch einiger Vorrath von großen gesunden Egeln sich befindet, und davon à Schock 2 Rtlr. von demselben abgegeben wird, da sich die Witterung jetzt noch zum Transport eignet, und sich der Preis später auch noch höher stellen dürfte.
Magdeburg, den 25. November 1833.
Die Droguerie-Handlung Hoffmann und Haase.

Wiener, Pariser, so wie auch von verschiedenen andern Formen Schnürmieder und Leibchen, wodurch der Körper sich nur gerade halten kann (für angehende Verkrümmungen), und Wiener Fatschen, sowohl für Kinder als auch Wöchnerinnen, sind vorräthig zu haben bei Bamberger auf der Schmiedebrücke in Nr. 16, zur Stadt Warschau, eine Stiege hoch. (Sollte ein solches von mir gekauftes nicht nach Wunsch sein, so verpflichte ich mich, es zurückzunehmen).

Zerbrochene Schildkrötkämme
werden auf das wohlfeilste und sauberste reparirt und wie neu hergestellt bei
Hübner und Sohn, eine Stiege hoch.
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

*** Arack- und Rum-Offerte. ***

Durch bedeutende neue Zufuhren ist mein Lager von Arack und Rum aufs beste completirt, und erlaube mir daher nachstehende Sorten als höchst preiswürdig zu empfehlen:

1) Extrafein wirklich ächten Batavia-Arack, nur in großen Champ. Flaschen à 1 Rthlr.
2) Extrafein weißen ächten Jamaica-Rum, die Champ. Flasche à 20 Sgr., die halbe à 10 Sgr., den 1/16 Eimer 2 2/3 Rthlr., den 1/8 5 Rthlr., den 1/4 9 1/2 Rthlr., den 1/2 18 1/2 Rthlr., den ganzen à 36 Rthlr.
3) Fein gelben ächten Jamaica-Rum, die Champ. Flasche 15 Sgr., die halbe 7 1/2 Sgr., den 1/16 Eimer 2 1/3 Rthlr., den 1/8 4 1/2 Rthlr., den 1/4 8 1/2 Rthlr., den 1/2 16 1/2 Rthlr., den ganzen 32 Rthlr.
4) Fein gelben ächten Jamaica-Rum, die Flasche 12 1/2 Sgr., die halbe 6 1/4 Sgr., den 1/16 Eimer 1 3/4 Rthlr., den 1/8 3 1/3 Rthlr., den 1/4 6 1/3 Rthlr., den 1/2 12 1/3 Rthlr., den ganzen 24 Rthlr.
5) Fein gelben Jamaica-Rum, die Flasche 10 Sgr., die halbe 5 Sgr., den 1/16 Eimer 1 1/2 Rthlr., den 1/8 2 3/4 Rthlr., den 1/4 5 1/3 Rthlr., den 1/2 10 1/3 Rthlr., den ganzen 20 Rthlr.
6) Fein gelben Rum, die Flasche 7 1/2 Sgr., die halbe 3 3/4 Sgr., den 1/16 Eimer 1 Rthlr., den 1/8 1 5/6 Rthlr., den 1/4 3 1/2 Rthlr., den 1/2 6 1/2 Rthlr., den ganzen 12 Rthlr.; in Oxhoften verhältnißmäßig billiger. Die Preise sind incl. Flasche und Fastage gestellt.

Zu viel zum Lobe einer Waare gesagt, macht die Käufer oft zweifelhaft an deren Güte, darum bescheide ich mich, meine geehrten Abnehmer nur zu versichern, daß ein gütiger Versuch den Erwartungen gewiß entsprechen wird.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Einige Gouvernanten, welche nicht nur in der Französischen Sprache, sondern auch in der Musik und allen übrigen Wissenschaften gründlichen Unterricht ertheilen können; desgleichen auch eine gebildete Dame als Gesellschafterin, weiset nach: der Agent Pillmeyer, Einhornstraße Nr. 5.

Anzeige.
Die Mode-Waaren- und Tuchhandlung des
Salinger Manheimer
Ring und Nikolai-Straße Nr. 1
empfiehlt einen so eben angekommenen Transport verschiedener Arten von Teppich-Zeugen, ordinairer und mittler Qualität, in verschiedenen Breiten, um Zimmer damit zu belegen, wie auch abgepaßte Teppiche, zu verhältnißmäßig billigen Preisen.

Wappen, Namenszüge
und dergl. werden in Ringe und Petschafte jeder Größe auf das wohlfeilste gestochen;
Stempel,
von welcher Art sie auch immer seyn mögen, auf das billigste geschnitten;
Petschafte zu Dominial-, Gerichts- und Kirchen-Siegeln
werden zum niedigsten Preise angefertiget durch
Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (u. Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

*** Diverse Schreibmaterialien 2c.
noch gratis in Empfang zu nehmende Preis-Courante, offerirt die Fabrik des Unterzeichneten; ferner empfehle zu einem soliden Preise verschiedene Arten Lampendochte.
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 66.
C. F. W. Tietze.

Ein junger militärfreier mit guten Zeugnissen versehener Mensch wünscht baldigst ein Unterkommen als Wirthschafts-Schreiber. Näheres bei dem Agenten Herrn Stock, Neumarkt Nr. 29.

Zu französischen Conversations-Stunden wünschen mehrere junge Leute noch einen oder zwei Theilnehmer zu finden. Zu erfragen Wallstraße Nr. 4, im Erdgeschoß links.

Für Oekonomen und große Haushaltungen
empfiehlt beste grüne Seife in Fäßchen von 1/8tel Ctnr. à 1 Rtlr., so wie von 1/16tel Ctr. à 15 Sgr., beides incl. Fäßchen: die Fabrik grüner Seife von
J. Cohn u. Comp.
Albrechts-Straße zur Stadt Rom.

Teltower Rüben-Anzeige.
Ganz frische Teltower Rüben empfiehlt zum billigsten Preise die Handlung J. G. Starck
auf der Oderstraße Nr. 1.

Schaafvieh-Verkauf.
54 Stück fein- und reichwollige, meist junge Zucht-Mutter-Schaafe stehen beim Dominium Kunsdorf bei Nimptsch zum Verkauf.

Schöne vollsaftige Gardeser Citronen
offerirt im Ganzen und einzeln:
Carl Fr. Prätorius,
Albrechts-Straße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Brauerei-Verpachtung.
In einer lebhaften Gegend ist eine Brauerei mit Gerichtskretscham, ganz neu erbaut, zu Weihnachten zu verpachten. Pachtlustige, welche die nöthige Caution leisten können, erfahren das Nähere im
Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Ein Reisegefährte nach Warschau auf gemeinschaftliche Kosten wird gesucht, Kränzelmarkt Nr. 33, eine Treppe hoch.

Wohnungen zu vermiethen:
Vier Stuben, zwei Alkoven, Küche und Zubehör im vierten Stock des Vorderhauses; Junkernstrasse Nr. 2, von Ostern 1834; auch eine Stube und Alkove im Hinterhause im ersten Stock, von Weihnachten a. c.

Zu vermiethen
ist eine anständige Wohnung für Herren, auch eine kleine, und bald zu beziehen: Schmiedebrücke Nr. 30.

Zu vermiethen
und Weihnachten zu beziehen, ist am Ringe Nr. 34, eine gemalte Stube nebst Alkove für einen einzelnen Herrn. Das Nähere zu erfahren nebenan in der Mode-Schnittwaaren-Handlung Nr. 33.

Angekommene Fremde.

Den 4ten Dec. Deutsches Haus. Hr. Gutsbes. Sichart a. Dalbersdorf. — Fr. Friedensrichter Rüdenburg a. Jaroczyn. — Im goldnen Baum. Hr. Baron v. Reisewitz a. Neumarkt. — Hr. Lieutn. Grosser a. Nieder-Giersdorf. — In 2 gold. Löwen. Hr. Kaufm. Thamm a. Brieg. — Im weißen Adler. Die Kaufleute: Hr. Richter a. Leipzig. Hr. Stemler a. Berlin. — Hr. Baron v. Richthofen a. Gäbersdorf. — Im Rautenkranz. Hr. Gutsbes. v. Slubowski a. Opole. — Fr. Gntsbes. Kaszyc a. Litthauen. — Im blauen Hirsch. Hr. Gutsbes. v. Stockmans a. Broslawitz. — Hr. Kaufm. Silandy a. Brieg. — Hr. Justiziarius Hanke a. Neustadt. — Gold. Krone. Stadtältester Stuckart a. Schweidnitz. — Im gold. Löwen. Hr. Gutsbes. Baron von Lüttwitz a. Gorkau. — Hr. Oberamtm. Mann a. Garbendorf. — Im gold. Schwert. Hr. Partikulier v. Slubicki a. Polen. — Hr. Rittmeist Graf v. Nostitz a. Urschkau. — Hr. Gutsbes. vou Lipinski a. Louisdorf. — Die Kaufleute: Hr. Stieff a. Berlin. Hr. Pielsticker u. Hr. Vogt a. Elberfeld. — Große Stube. Hr. Insp. Scupin a. Eisdorf. — Hr. Kuratus Becker a. Schawoine. — Im weißen Storch. Hr. Kaufm. Cohn a. Tarnowitz. — Fechtschule. Die Kaufleute: Hr. Kassel a. Zülz. Herr Haskel a. Kempen. — Im gold. Hirschel. Die Kaufleute: Hr. Cohn a. Rosenberg. Hr. Hennig a. Pitschen. Hr. Levy a. Bojanowo. Hr. Munk a. Lissa.

Privat-Logis. Hnmmerei 3. Hr. Gutspächter v. Woikowski a. Pohlsdorf. — Schuhbrücke 37. Hr. Pfarrer Mattner aus Frankenstein. — Kirchstraße 14. Hr. Hauptmann Geisler a. Habendorf.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 4. December 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141 7/8
Hamburg in Banco	à Vista	153 1/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 1/6	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6—25 2/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	103 1/12
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/3
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 3/4
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	113 1/4	—
Louisd'or	113 1/4	—
Poln. Courant	101	—
Wiener Einl.-Scheine	42 7/12	—

Effecten-Course.	Zinsfufs.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	96 7/8
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	—	51 1/3
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	87
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	101 5/6	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	105 3/4	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 1/4	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	5	—

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Bunzlau	25. Novbr.	1	20	—	1	11	3	—	26	3	—	23	—	—	17	6
Goldberg	23. —	1	18	—	1	8	—	—	25	—	—	23	—	—	16	—
Jauer	30. —	1	16	—	1	6	—	—	25	—	—	20	—	—	15	—
Liegnitz	29. —	—	—	—	1	5	4	—	24	—	—	20	6	—	17	—
Löwenberg	25. —	1	20	—	1	12	—	1	2	—	—	25	—	—	17	6
Neisse	30. —	1	7	6	1	3	9	—	25	—	—	20	—	—	15	—
Striegau	25. —	1	15	—	1	6	—	—	24	—	—	20	—	—	14	—